

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

Die Duellwuth.

In jüngster Zeit hat die Tagespresse sich einmal wieder mit allerlei Duellgeschichten beschäftigt und an die thätlichen Vorgänge eine Reihe allgemeiner Betrachtungen geknüpft, deren Richtung nicht ohne zeitgenössisches Interesse ist. — Ein Staatsanwalt in Leipzig behandelt im Gerichtsgebäude einen Arzt, der zugleich Mitglied des Reserveofficiercorps ist, unhöflich, wird von letzterem gefordert und lehnt das Duell ab. Man behauptete, die gesellschaftlichen Folgen dieser Ablehnung seien so schrecklich gewesen, daß der Staatsanwalt den Staatsdienst quittirt habe, eine Behauptung, die sich übrigens einwandsfrei nicht zu bestätigen scheint. — Die andere Duellaffäre spielt in Berlin. Zwei ehrsame Bürger, der eine Buchhändler, der andere Rentier und Hausbesitzer, werden um die Hand einer jungen Dame. Darauf Eifersucht, Wortwechsel, Pistolenduell im Grunewald, Verwundung des Einen, Schwermuth des Andern, schließlich Tod dieses Letzteren.

Beide Vorfälle sind nicht übermäßig romantisch. Ähnliche Begebenheiten gehören im heutigen Deutschland zum gewöhnlichen Futter der Reporter. Charakteristisch dagegen ist — so schreibt die „Nation“ sehr richtig — die respectvolle Behandlung, die der Duellkämpfer noch immer seitens der öffentlichen Kritik, selbst manchmal in liberalen Zeitungen, zu Theil wird. Man hält vielfach noch immer an dem Gedanken fest, als ob sich Fälle construierten ließen, in denen das Duell als ultima ratio zu billigen sei. Durch nichts wird der Duellwuth mehr Vorstoß geleistet, als durch derartige bedingte Concessionen. Nicht die Kaufbolde tragen die eigentliche Verantwortung für das Weiterwuchern der Duelle, sondern die anständigen Leute, die nicht moralischen Muth genug besitzen, ihre Ueberzeugung von der Verwerflichkeit des Duells resolut zu betheiligen. Als die Sklaverei in den Vereinigten Staaten noch bestand, konnte man eine ganz ähnliche Erfahrung machen. Die Sklavenhalter, welche ihr Eigenthum an Menschenfleisch mit der Hundepetische behandelten, hätten der Sklaverei bald den Garaus gemacht. Aber die humanen Sklavenhalter, unter deren Hand die Negers ein äußerlich menschenwürdiges Dasein führten, sie verzögerten die Emancipation, indem ihre Behandlungsweise der politischen Halbheit und Schlawheit den bequemen Unfals bot, sich um die gründliche Heilung des Schadens herumzudrücken. Eitlichen Schäden gegenüber ist eben jeder andere als der radicale Standpunkt vom Uebel.

Das gilt auch in der Duellfrage. Ein Duell unterscheidet sich ästhetisch wenig und sittlich garnicht von jeder anderen Prügelei. Die Umständlichkeit, mit der Duelle vorbereitet werden, ist in moralischer Beziehung höchstens ein erschwerender Umstand. Es ist nun in der That unerfindlich, weshalb derjenige, welcher Holz vom Fichtenstamme nimmt und damit im Affect seinen Gegner durchbläut, verächtlicher und unanständiger sein sollte, als derjenige, der die Körperverletzung kaltblütig mittelst Eisens vornimmt. Unser Interesse an einem Duellant, der im Grunewald erschossen wird, ist deshalb auch durchaus kein größeres, als das Interesse an dem bayerischen Holzfnecht, dessen Schädel am Sonnabend Abend in einer solennen Kauferei von einem wuchtigen Bierfruge getroffen wird. Wenn dieser Standpunkt in Deutschland erst so allgemein geworden ist, wie er es im öffentlichen Interesse zu werden verdient, so wird man auch bei uns von Duellen nichts mehr hören, und auch bei uns wird dann der Duellant — wie es sich gebührt — als Nichtgentleman aus jeder honnetten Gesellschaft ausgeschlossen sein.

Tagesereignisse.

Das Kaiserpaar ist am Donnerstag in Dresden eingetroffen und daselbst vom Hofe und von der Bevölkerung herzlich empfangen worden. Oberbürgermeister Stäbel begrüßte den Kaiser mit einer Ansprache, in welcher er hervorhob, daß auch die sächsischen Regimenter sich von neuem als eine schlagfertige und starke Wehr des Vaterlandes erweisen würden, wenn die Feinde des Reiches die Erhaltung des Friedens unmöglich machen würden. Der Kaiser sprach die Freude aus, hier wieder einzutreffen, wo ihm die Erfüllung seiner Pflichten jederzeit leicht gemacht werde. Am Freitag früh begaben sich der Kaiser, die Kaiserin und das sächsische Königs Paar mit den übrigen Fürstlichkeiten nach Dörsch zur Parade des sächsischen

Armeecorps. Der Kaiser und der König von Sachsen führten sich gegenseitig Regimenter vor. Um 2½ Uhr trafen die Majestäten wieder in Dresden ein. Nachmittags 5 Uhr fand Hofstafel statt. Abends wurde dem Kaiserpaar ein großartiger Fackelzug dargebracht. Soweit bis jetzt bestimmt, gedenkt der Kaiser bis zum nächsten Dienstag in Dresden zu verbleiben, um daselbst den militärischen Übungen beizuwohnen. — Außergewöhnliche Absperreungsmaßregeln waren nach dem „Berl. Vbrj.-Cour.“ am Donnerstag bei der Abreise des Kaiserpaars nach Dresden in Potsdam getroffen worden. Obgleich nur ein Publicum von etwa 50 Personen anwesend war, hatte man doch eine größere Anzahl Schutzleute in Uniform und Civil unter Führung zweier Comissariats und des Polizeiraths Janke aufgebieten, welche das Publicum bis weit über die Hälfte des großen Gartens der Wildparkstation zurückdrängten; selbst Officiere in Uniform durften der kaiserlichen Wartehalle nicht näher treten, auch durfte Niemand an den das Eisenbahngelände begrenzenden Zaun treten.

Mit dem Rücktritt des Herrn Finanzministers von Scholz wird es Ernst; nach der Münch. „Allg. Ztg.“ hat der Kaiser das Abschiedsgesuch bereits genehmigt. Herr v. Scholz muß gehen, weil er auf dem Gebiete der Reform der directen Steuern einen vom Reichsfanzler ursprünglich gebilligten, später aber wieder verdaminten Weg eingeschlagen hat. Es ist eben nicht leicht, sich den jeweiligen, oft über Nacht sich ändernden Anschauungen des Herrn Reichsfanzlers anzupassen. Zu Herrn v. Scholz hatten wir allerdings das Vertrauen gehabt, daß er diese Ansmiegungsfähigkeit besitze. Diese „Nummer“ war sehr brauchbar für den Fürsten Bismarck. Wer weiß, ob er — der alte Faden der permanenten Steuerhöhung wird selbstverständlich fortgeponnen — je wieder eine ähnlich gute Nummer erhält. Inzwischen wenigstens hat sich noch keine gefunden. Am Ende wird das Ressort abermals getheilt, denn ein Mann ist allerdings kaum im Stande, so viele Steuern auszubedenken, als wir brauchen. Angst um den oder die neuen Finanzminister braucht man deshalb nicht zu haben, es geht für einige Zeit auch mit den erfindlichen Mäthen im Finanzministerium. Nehmen doch z. B. trotz der Abwesenheit des Ministers v. Scholz die Vorarbeiten für den preussischen Staatshaushalt im Finanzministerium ihren ungehinderten Fortgang.

Die Forderung der zweijährigen Dienstzeit scheint die Cartellpresse stark aufzuregen. Die „Post“ spricht von der „Ausgrabung eines Ridders für die Wähler.“ Mit nichts, wir haben stets für die zweijährige Dienstzeit plädirt; und wenn die Cartellpresse uns das neue französische Wehrgesetz als Muster vorhält und dadurch versucht, zu neuen Militärausgaben zu treiben, so antworten wir einfach: Gut. Folgen wir diesem Muster auch in der Verkürzung der Dienstzeit.

Im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten soll ein besonderes Colonialamt geschaffen werden. Herr Dr. Krauel scheidet nach einer offiziellen Meldung aus der bisherigen politischen Abtheilung aus und wird Dirigent dieser besonderen neuen Abtheilung, der außerdem eine im Consulardienst praktisch erfahrene Persönlichkeit und das erforderliche Hilfspersonal angehören soll. Seine bisherigen drei Vorgesetzten, den Grafen von Berchem als Unterstaatssecretär, den Grafen von Bismarck als Staatssecretär und den Reichsfanzler als Chef des Amtes, behält Herr Krauel natürlich bei. Unsere Colonialschwärmer werden sicher nicht verfehlen, den Vorgang als ein Zugeständniß des Fürsten Bismarck zu bezeichnen.

Wie die „Kreuzztg.“ erfährt, ist dem Reichscommissar Bismann die Geschützmunition ausgegangen, er müsse die Zufundung derselben aus Deutschland abwarten, ehe er den angefordigten Zug nach dem Innern in der Richtung auf Mpwapwa antreten könne.

Ueber die Emin Pascha-Expedition des Herrn Dr. Carl Peters hat die „Kreuzzeitung“ Nachrichten aus Ostafrika vom 29. und 31. Juli erhalten, welche von einem Vorrücken nichts wissen und die Expedition als bei Ngao liegend bezeichnen. Von Seiten des Emin Pascha-Comitees war bekanntlich die Nachricht verbreitet worden, daß die Expedition am 17. Juli ihren Marsch nach dem Innern angetreten habe. Noch jetzt wird von den dem Emin-Comitee nahestehenden Cartellblättern behauptet, daß Herr Peters unterwegs

nach dem Innern sei. Doch mag er nun an der Küste liegen oder vorwärts marschiren, oder mag er sich rückwärts auf der Flucht vor den Eingeborenen befinden, jedenfalls verdient die ganze Expedition nicht im entferntesten die Bedeutung, welche ihr von verschiedenen Seiten beigelegt wird.

Die aus Samoa heimgekehrten Marine-mannschaften vom Kreuzer „Adler“ und vom Kanonenboot „Eber“ wurden gestern an Bord des Reichspostdampfers „Braunschweig“ von dem Viceadmiral Paschen mit einer Ansprache begrüßt, an deren Schlusse der Admiral ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Bei der Landung wurde den Mannschaften von den Kriegervereinen Bremerhavens ein Vorbeerfranz mit einer Gedenschrift überreicht. Capitänleutnant Wend dankte im Namen der Mannschaften, welche in der Halle des „Lloyd“ bewirthet wurden und darauf die Weiterreise antraten.

Aus Oesterreich liegt eine bemerkenswerthe Aeußerung des neuen Justizministers Schönborn gegen die Ausnahmegerichte vor. Am 1. August ist nämlich der Termin für die Aufhebung der Geschworenengerichte abgelaufen, ohne daß diese Aufhebung bisher erneuert worden wäre. Es wird nun behauptet, daß diese Erneuerung bisher nicht erfolgt sei, weil der Justizminister Schönborn erklärte, seiner Auffassung von dem Justizwesen widerstrebe es, seine Unterschrift unter eine Ausnahmeverordnung zu setzen. Bisher waren die Justizminister in Oesterreich nicht so zartfählend.

Gestern sind die Arbeiten zur Regulirung des Eisernen Thores eröffnet worden.

Das Interesse des Königs von Belgien für den Congo, ist ebenso bekannt, wie es die Opfer sind, welche der gelehrte Monarch für die Erforschung und Gewinnung des Congogebietes für die Cultur bereits gebracht hat. Wenn nun die Nachricht einläuft, König Leopold beabsichtige, das Congogebiet zu besuchen, so wird dies in doppelter Hinsicht als wahrscheinlich gelten dürfen, denn der Geograph und der finanziell engagierte Protector sind in seiner Person gleichzeitig in Betreff des Congolaufs interessirt. Immerhin wird die Meldung ebensoviel einig Aufsehen machen, wie berechtigten Zweifeln begegnen.

Boulangers Rückkehr nach Paris spukt wieder einmal in den Blättern. Wie ein Wolff'sches Telegramm aus Paris meldet, hat Boulanger an den Ministerpräsidenten Tirard ein Schreiben gerichtet, in welchem er verlangt, vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden, und sich verpflichtet, sich sofort zu stellen, sobald der Gerichtshof constituirt sei. Boulanger fügt noch hinzu, weigere sich Tirard, diesem Verlangen nachzukommen, so beweise dies, daß man in höheren Kreisen das unparteiische Votum eines militärischen Gerichtshofes fürchte, er werde dann seine Sache dem obersten Richter unterbreiten, der bei den Wahlen am 22. September das Urtheil sprechen werde. Gerächtsweise wurde von uns schon gemeldet, daß die kriegsgerichtliche Voruntersuchung gegen Boulanger abgeschlossen sei. Derselbe werde vor ein Kriegsgericht geladen werden und unter Zusage freier Geleits für seine politische Verurtheilung, so daß er, wenn er von den gemeinrechtlichen Vergehen freigesprochen werde, wieder ungehindert ins Ausland zurückkehren könne. Eine Bestätigung dieser Mittheilung ist bisher nicht erfolgt, die französische Regierung aber würde klug handeln, wenn sie dieses freie Geleit gewährte. Vermuthlich bramarbasirt Herr Boulanger auch dies Mal wieder und denkt gar nicht daran, in Wirklichkeit vor dem Kriegsgericht zu erscheinen, das sich ja auch mit seinen gemeinrechtlichen Vergehen beschäftigen würde. — Wie es scheint, wird die Regierung bei ihrer Absicht, daß Boulanger, Dillon und Rochefort als Candidaten bei den Deputirtenwahlen nicht zuzulassen seien, nicht stehen bleiben. Wenigstens verlautet, die Regierung habe sich dahin entschieden, daß die vom obersten Staatsgerichtshof Verurtheilten zur Befundung ihrer Candidatur um ein Deputirtenmandat zugelassen werden könnten, sofern sie die Candidaturerklärung durch das Gerichtsvollzieheramt abgeben ließen. — Die boulangistischen Blätter behaupten, es bestünde ein Conflict zwischen dem Ministerpräsidenten Tirard und dem Minister des Innern Constans. Die Regierungsblätter bezeichnen diese Behauptung als unbegründet. — Der Justizminister Thévenet hat die Bischöfe durch ein Rundschreiben auf-

gefordert, die Geistlichen anlässlich der bevorstehenden Wahlen daran zu erinnern, daß es dem Clerus verboten sei, bei der Ausübung priesterlicher Functionen irgendwelche politische Parteinahme fundzugeben. Die Regierung werde nicht säumen, gegen diejenigen Mitglieder des Clerus mit Strenge vorzugehen, welche diese Verhaltensvorschriften übertreten sollten, auf deren Beobachtung seit Abschluß des Concordats von allen Regierungen Frankreichs bestanden worden sei. — Dem Vernehmen nach sind der russische Oberst von der Hoven und ein schwedischer Lieutenant die einzigen fremdherrlichen Officiere, welche den großen Cavalleriemandbarn im Lager von Chalons betwohnen werden.

— Ebenso wie über die Reise des Zaren nach Berlin werden über den Besuch des russischen Großfürsten-Thronfolger in Paris die widersprechendsten Meldungen in Umlauf gesetzt. Wie die „St. James' Gazette“ aus vorzüglichster Quelle wissen will, entbehrt das Gerücht, daß der Großfürst Thronfolger von Rußland demnächst Paris einen officiellen Besuch abstatten werde, jedweder Begründung. Es sei überhaupt sehr zweifelhaft, ob der Zar seinem Sohne gestatten werde, sich nach Paris zu begeben, um die Ausstellungen zu besichtigen, denn dies würde der alleinige Zweck der Reise sein, aber wenn er dies thut, würde das allerstrengste Incognito bewahrt werden. Inzwischen wird aus Kopenhagen gemeldet, daß der Großfürst-Thronfolger am 12. September von Fredensborg abreist und sich nach Hannover begibt, um den Mandbarn beizuwohnen. Von da kehrt er nach Schloß Fredensborg zurück.

— Die Königin Natalie von Serbien hat in Briefen an Privatpersonen den 14. d. M. als den Tag ihrer Abreise nach Belgrad bezeichnet und dabei erklärt, daß es ihr um keinerlei Empfang in Belgrad zu thun sei. In der Regierung nachstehenden Kreisen wird betont, daß die Regierung sich dieser Eventualität gegenüber streng verfassungsmäßig verhält, selbstverständlich indeß die Rechte der Königin als Mutter des Königs respectiren wird.

— Neuesten Meldungen aus Creta zufolge haben die türkischen Truppen die Provinz Selina besetzt, ohne Widerstand zu finden, ebenso auch die Umgegend vom Methymno. Die Insurgenten haben sich zurückgezogen und wird die völlige Unterwerfung derselben demnächst erwartet.

— Der Hofzug, in dem der Schah von Persien nach Odesa reiste, ist entgleist. Zum Glück sind Personen nicht zu Schaden gekommen. Eine strenge Untersuchung ist sofort angeordnet worden.

— In China soll nunmehr mit dem Bau von Eisenbahnen in größerem Maßstabe vorgegangen werden. Ein Decret des Kaisers von China befiehlt, den Bau der Eisenbahn Peking-Hankow von beiden Endstationen aus gleichzeitig zu beginnen und möglichst rasch auszuführen. Der Kaiser erklärt die Einführung von Eisenbahnen als unerlässlich für den Wohlstand und die Machtstellung Chinas und fordert die Vizekönige der einzelnen Provinzen auf, die Vorurtheile des Volks gegen diese Neuerung durch Aufklärung zu zerstreuen. Li-Hung-Chang unterhandelte wegen Aufnahme eines großen Eisenbahnanlehens.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 7. September.

* „Habt ihr gute Quartiere gehabt?“ — Also begrüßte der Hauptmann einer Compagnie der heute von uns geschiedenen Kaiser Alexander Garde-Gren.-Regts. heute Morgen seine auf dem Postplatze aufgestellte Mannschaft. Und ein einstimmiges freudiges und kräftiges „Ja“ ward ihm zur Antwort. So viel wir hören konnten, herrscht auch nur eine Stimme unter den Truppen, die auf unsere Gastfreundschaft angewiesen waren: die Aufnahme, die sie in Grünberg gefunden, war die herzlichste, die ihnen bisher während des Mandbarns zu Theil geworden. Denselben Eindruck werden hoffentlich auch die heute einquartierten Gardisten von hier fortnehmen.

Es war keine leichte Aufgabe, die Truppen sämtlich unterzubringen, gestern gegen 2500, heute sogar über 3000 Mann, aber es ist, dank der rastlosen Arbeit der damit beauftragten Beamten und der Opferwilligkeit der Einwohnergesellschaft gelungen, jeden so gut unterzubringen, wie es in Grünberg überhaupt möglich ist. Lange vor der angesetzten Zeit langten gestern die Truppen hier an; compagneweise rückten sie zwischen 9 und 9½ Uhr mit Trommeln und Pfeifen, eine Compagnie des Alexander-Regiments mit der Militärkapelle, von Kühnau und Polnisch-Kessel her in unsere Mauern ein, zum großen Leidwesen der Quartiermacher, die sie vor 11 Uhr nicht erwartet hatten, zur großen Freude der Tausende, die, besonders an den Kreuzungspunkten der Straßen, sich aufgestellt hatten und deren Neugier nun über Erwarten schnell befriedigt wurde. „Wir sind aber recht staubige Brüder“ hörten wir einen Einjährig-Freiwilligen wie zur Entschuldigung sagen, als er mit seinen Kameraden den seine Gäste an der Hausthür empfangenden Hauswirth und dessen schmunzelndes Töchterlein begrüßte. Ja, „staubige Brüder“ waren's allerdings, aber wer hätte sich daran stoßen wollen! Eine Stunde später waren sie wieder so abrett, als ob sie in ihrer eigenen Garnison wären, und die Gesichter, zuvor durch Staub und Schweiß entstellte, waren wieder so frisch, als ob ihre Besitzer die Nacht vorher in guten Betten statt im Bivouak gelegen hätten. Bald hatten sie sich heimlich gemacht. Der Eine unternahm mit seinem Wirth eine Runde durch die Restaurants, der Andere scherzte mit der Tochter, ein Dritter bewaffnete sich mit einem Felleisen und besorgte die Einkäufe,

während seine Wirthin am Küchensofa stand. Alle waren fidel, man merkte es ihnen an, daß sie sich wohl fühlten. „Schade, daß wir nicht über den Sonntag hier bleiben können“, die Worte haben wir wiederholt gehört, und manch Mädlein, dem heute früh beim Abschied eine Thräne im Auge stand, mag den gleichen Wunsch gehegt haben. Nun, es ist ja Erbsaß da, reichlicher Erbsaß. Die Garde geht, die Garde kommt. Raum hatten und heute morgen die „Alexanderiner“ und „Elisabether“ verlassen, da rückten auch schon die „Kaiser-Franzer“ und zwei Bataillone des 4. Garde-Regiments ein. Und wenn von dem Soldaten das Wort gilt: „ein ander Städtchen, ein ander Mädchen“, so gilt dies Mal für die Mädchen das Wort: „ein anderer Tag, ein anderer Gardist“. Sollte aber ein wundes Herz noch bis zum Eintreffen der neuen Einquartierung getrauert haben, so wird es dann wohl bald getröstet worden sein, auch wenn der Erbsamann nicht mit dem Schiller'schen geflügelten Wort paradierte: „Was weint die Dirn' und zergrämt sich schier? Laß fahren dahin, laß fahren!“ Ja, heute geht's schon noch mit dem „fahren lassen“, aber übermorgen! Doch wer denkt heute an übermorgen? Wer inmitten des bunten Lebens, das uns umgibt, an die gewohnte Ruhe unseres friedlichen Städtchens? Möchte der Himmel ein Einleben haben und wenigstens den morgigen Tag nicht verregnen lassen!

* Heute und morgen liegen hier der Stab der 4. Garde-Inf.-Brigade, der Stab des Garde-Feld-Art.-Regts., das ganze Kaiser Franz Garde-Gren.-Regt., der Stab und zwei Bataillone des 4. Garde-Reg. zu Fuß, endlich der Stab und 2 Compagnien des Garde-Pionier-Bataillons. Die Grünberger haben aber in diesen Tagen Gelegenheit gehabt, fast alle Truppengattungen kennen zu lernen; Cavallerie, Artillerie und Jäger rückten theils durch die Stadt, theils waren Empfangscommandos aus den umliegenden Ortschaften hier anwesend. — Am 13. d. M. erhalten wir wieder die Einquartierung, und zwar Kürassiere und Feldartillerie.

* Seit gestern weilt der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, der Schwager des Kaisers, in unsern Mauern. Derselbe ist bei dem Herrn Landrath v. Seher-Hof in dem neu erbauten Kreisshaus einquartiert, welches denn auch entsprechend mit Gärten und Pflanzungen ausgeschmückt worden ist. Der hiesige Krieger- und Militärverein hat nun die Erlaubniß nachgesucht und erhalten, dem hohen Gaste eine besondere Ovation darbringen zu dürfen. Dieselbe besteht in einem Fackelzuge. Heute Abend um 8 Uhr wird der Verein auf dem Ressourcenplatze antreten. Unter Vorantritt der Kapelle des 4. Gardereg. bewegt sich der Zug nach dem Kreisshaus und nach beendeter Ovation durch die Stadt zurück bis zum Finken'schen Local, wo die Fackeln ausgelöscht werden.

* Se. Hoheit der Erbprinz von Meiningen hat heute Vormittag Hrn. Bürgermeister Dr. Fluthgraf in Audienz empfangen. Herr Dr. Fluthgraf begrüßte denselben im Namen der Stadt als den Erbprinzensohn eines altangesehnen deutschen Herrscherhauses wie auch als den erhabenen Anverwandten Sr. Majestät des Kaisers, und gab gleichzeitig Sr. Hoheit als dem höchstcommandirenden am Platze die Versicherung ab, daß die Bürgerschaft auf das Angelegentlichste bemüht gewesen, den hierorts einquartierten Truppen gute Unterkunft zu bereiten. Der Erbprinz sprach seinen Dank aus, äußerte sich alsdann in anerkanntester Weise über die Aufnahme der Truppen hier selbst und ersuchte den Herrn Bürgermeister, Dank und Anerkennung der Bürgerschaft zu übermitteln. — Unmittelbar nach der Audienz hatte Herr Dr. Fluthgraf auch die Ehre, zum Frühstück geladen zu werden.

* Für den Zuschauer ist kaum ein anderes militärisches Schauspiel so anziehend als das Bivouak, das noch dazu den Vortheil gewährt, daß keinerlei Gefahr mit dem Besuch desselben verknüpft ist. In der Nacht zum Freitag bivouakirten bekanntlich die Mandbarntruppen hinter Sawade, etwas nach der Krampfer Seite zu, am Saum des Oberwaldes. Einen geeigneteren Platz konnte man für den gedachten Zweck kaum wählen. Das Bivouak gewährte den zahlreich zu Wagen und zu Fuß hinaus geeilten Grünbergern einen prächtigen Anblick, zu dem sich noch ein seltener Ohrenschmaus gesellte, da die Militärkapellen abwechselnd spielten. Den Truppen erscheint das Bivouak freilich nicht so idyllisch wie den Zuschauern; indeß suchten sie sich das Kampiren im Freien nach Kräften zu verfluchen. Dabei half ihnen Herr Mannig von hier redlich mit, indem derselbe einige Fackeln Grünberger mit hinaus genommen hatte, dessen Inhalt er persönlich credenzte. Eine andere Probe unseres heimischen Gewässers wird durch die Firma Grempler u. Co. in deren festlich geschmückten Kellereien den hier anwesenden Officieren geboten werden, die dann hoffentlich den verdienten guten Ruf unseres Settes auch in die Residenz tragen werden.

* Unter den heute hier eingerückten Officieren zog besonders ein mit einer fremdländischen Uniform bekleideter die Aufmerksamkeit des Publicums auf sich. Es ist dies, wie wir erfahren haben, ein japanesischer Prinz Namens Yamanee, welcher an dem gesammten Mandbarn theilnimmt und als außerordentlich befähigter Officier geschätzt wird.

* Nächsten Montag beginnen die Corpsmandbarn im Kreise Freystadt; dieselben dauern bis zum Mittwoch. Der Corpscommandant ist bereits gestern Abend in Freystadt eingetroffen. Mittwoch Nachmittag und Abend werden von Deuthen a. D. nicht weniger als sieben Extrazüge abgelassen, um folgende Truppen nach Berlin zu befördern: das 1., 2., 3. u. 4. Garde-Regiment z. F., die Garde-Füsilire, das Garde-Jäger-Bataillon, das Lehr-Infanterie-Bataillon, die Corps-

Telegraphen-Abtheilung, 2 Compagnien der Unterofficierschule, ein Train-Detachement, die 3. Comp. des Garde-Pionier-Bataillons und die verschiedenen Corps-, Divisions- und Brigade-Stäbe, zusammen ca. 10 000 Mann.

* Einen hohen Genuß gewährte uns gestern Abend die Kapelle des Kaiser Alexander Garde-Gren.-Regts. in Finken's Garten. Das Programm des Concertes war vortrefflich zusammengestellt, die Kapelle verfügt über die herrlichsten Instrumente, und daß die Ausführung eine außerordentlich präcise war, versteht sich von selbst. Die Musikstücke waren so ausgewählt, daß das Programm zur Noth auch im Saale hätte zur Ausführung gelangen können, das Piano überwog bei Weitem das Forte. Das Publicum, das recht zahlreich vertreten war, bewies sich außerordentlich dankbar für die vortrefflichen Leistungen, und die Kapelle hinwiederum sorgte nicht mit Einlagen. Heute und morgen finden noch zwei Concerte derselben Kapelle in demselben Garten statt, morgen außerdem noch ein Fröhlichoppcconcert im Garten des Gesellschaftshauses. Heute und morgen concertirt, wie gemeldet, die Kapelle des heute eingerückten Kaiser Franz Garde-Gren.-Regts. in Louissenthal. Des Weiteren spielt am Sonntag die Kapelle des 2. Bat. des Kaiser Alexander Garde-Gren.-Regts. im Gesundbrunnen.

* Im Gegenfatz zu den Behauptungen Berliner Blätter, denen auch wir Raum gegeben haben, erklärt der Landrath des Züllichau-Schwiebuscher Kreises im dortigen Kreisblatt, daß es jedem Besucher des Mandbarnfeldes möglich gewesen sei, den Kaiser wiederholt in nächster Nähe zu sehen, ohne daß Störungen der Truppenübungen vorgekommen sind. Der Kaiser selbst habe sich über die Haltung des Publicums sehr befriedigt ausgesprochen.

* Die auch in unser Blatt übergegangene Meldung, daß der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein auf dem Mandbarnterrain von Fehmitz mit dem Pferde stürzte, ist dahin zu berichtigen, daß der übrigens von keinerlei unangenehmen Folgen begleitete Unfall nicht dem Schwager unseres Kaisers, sondern dem Prinzen Albrecht von Mecklenburg-Schwerin passiert ist.

* Als am Donnerstag die Gardebursen durch Ober-Siegerthor ritten, um auf den Exercierplatz nach Hirschfeldau zu gelangen, begegnete ihnen der Arbeiter U. mit einem Gespann Ochsen. Wahrscheinlich vom Anblick der rothen Uniformen wurden die Ochsen scheu und rannten davon. U. fiel vom Wagen, der über ihn hinwegging und ihn schwer verletzete, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

* Mit Rücksicht auf die hier im Quartier befindlichen größeren Truppenabtheilungen wird morgen, Sonntag, der Dienst an den Postschaltern wie an den Wochentagen — jedoch nur bis 7 Uhr Nachmittags — wahrgenommen werden.

* Der uns vorliegende Winterfahrplan der Kgl. Eisenbahn-Direction Breslau, welcher mit dem 1. October in Kraft tritt, enthält auch den Fahrplan für die Strecke Neusalz-Freystadt; diese Strecke wird also am 1. October definitiv dem Verkehr übergeben. Die Fahrzeiten sind folgende:

Grünberg Abf.	5,35	9,41	1,29	—	8,03
Neusalz Anf.	6,07	10,16	2,01	—	8,32
Abf.	6,13	11,02	2,20	6,45	8,40
Freystadt Anf.	6,26	11,15	2,34	6,59	8,54
Abf.	6,38	11,27	2,46	7,11	9,06
Freystadt Abf.	5,32	9,30	1,31	5,59	7,50
Freystadt Abf.	5,46	9,44	1,44	6,13	8,04
Neusalz Anf.	5,57	9,55	1,55	6,24	8,15
Abf.	6,07	10,57	2,02	6,37	—
Grünberg Anf.	6,40	11,33	2,36	7,09	—

Zwischen Neusalz und Freystadt verkehren nur gemischte Züge mit Personenzug 2.—4. Klasse. Die Länge der Bahnlinie beträgt 9,6 km.

Für Station Grünberg ändert sich am 1. October nur die Abfahrtszeit des Frühzuges nach Rothenburg, welcher dann 10 Minuten früher, nämlich 4 Uhr 25 Min. hier abgehen wird.

* Befußs Bewerbung um die hier neu zu errichtenden Lehrstellen hielten vorgestern die Herren Kleiner aus Pelzig, Hänisch aus Poln.-Kessel, Vornmann aus Schlabrendorf und Hetscher aus Tschirnberg Probelectionen ab. Gewählt wurden die Herren Hänisch, Hetscher und Kleiner.

* Die Rothenburger Sterbekassen-Angelegenheit bildet an maßgebender Stelle noch immer den Gegenstand eingehender Verhandlungen. Es sind Berichte und gutachtliche Aeußerungen von den zuständigen Behörden eingefordert, deren Eintreffen entgegengekehrt wird. Abgesehen von der noch ausstehenden Genehmigung des revidirten Statuts, giebt die Angelegenheit auch zu anderweitigen Erwägungen Anlaß, beispielsweise zu der Frage der Entziehung der Geschäftconcession von Gütertaxatoren u. s. w. Ob der Fall überhaupt nicht in seinen Konsequenzen zu Maßnahmen führt, welche eine über denselben hinausreichende Tragweite besitzen, läßt sich, wie die „Jur.-technische Ver.-Z.“ meint, zur Zeit noch nicht ersehen. Jedenfalls scheint die definitive Erledigung der ganzen Angelegenheit nicht so rasch zu erfolgen, wie mehrfach angenommen zu werden scheint.

** Strafkammer. Glogau, 6. September. Am Nachmittage des 2. Juni d. J. gingen der Dienstknecht Robert Helbig und der Arbeiter Irmler aus Sawade, Kr. Grünberg, in Gemeinschaft eines anderen Knechtes nach dem Sawader See, um dort ein erfrischendes Bad zu nehmen. Unfänglich hielten sich die Knechte an den seichteren Stellen auf, da nur Helbig des Schwimmens kundig war. Nach einiger Zeit sprach

Zrmler seinem Kameraden Helbig gegenüber den Wunich aus, ihm beim Erlernen des Schwimmens beistehen zu sein; er besetzte eine mitgebrachte Schnur an seinem Leibriemen und gab dann das andere Ende dem Helbig in die Hand. Dieser trat nun, die Schnur festhaltend, auf die über den See führende Brücke. Als Helbig ungefähr in der Mitte derselben angelangt war, hörte er den Zrmler, den die Kräfte verlassen hatten, um Hilfe rufen. Helbig blühte hinunter in das Wasser und bemerkte, daß Zrmler sich frampfhaft an die Schnur klammerte. Unglücklicherweise zerriß die Schnur und Zrmler war dem Ertrinken nahe. Helbig sprang so gleich dem ertrinkenden Freunde nach, erreichte ihn auch glücklich, indessen mußte er nach verzweifelter Anstrengung, den mit dem Tode Ringenden ans Land zu bringen, von diesem ablassen, da er selbst in Lebensgefahr gerieth. Zrmler ertrank. Wegen dieses traurigen Vorfalls hatte sich Helbig heute gegen die Anklage der fahrlässigen Tödtung zu verantworten. Der Gerichtshof gewann nicht die Ueberzeugung, daß den Helbig der Vorwurf der Fahrlässigkeit treffe und sprach ihn deshalb von Strafe und Kosten frei! — Der schon mehrmals vorbestrafte Arbeiter Hermann Heim aus Grünberg traf am Abend des 4. Juli in einer dortigen Deffillation mit dem Handelsmann Rube ebenfalls zusammen. Nachdem beide hier des Guten zu viel genossen hatten, begaben sie sich nach einer außerhalb der Stadt befindlichen Sandgrube, wo Rube schon des Oestern sein Nachtlager aufgeschlagen hatte. Während Rube bald in tiefen Schlaf versank, erwachte Heim infolge der nächtlichen Kühle nach einiger Zeit wieder und erhob sich, um fortzugehen. Leider konnte er vor dem Weggang der Verhütung nicht widerstehen, seinem Schlafcollegen die gesamte Barschaft im Betrage von 5 M. sowie ein demselben gehöriges Messer zu entwenden. In der heutigen Sitzung wurde Heim des einfachen Diebstahls im wiederholten Mafschuldig gesprochen und zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus, zwei Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. — Wegen Widerstandes gegen einen Forstbeamten hatten sich die schon vorbestraften Arbeiter Paul Müller und Karl Wittich, beide aus Beuthen a. O., zu verantworten. Dieselben waren von dem in fürstlich Carolath'schen Diensten stehenden Hilfsjäger Stolzenberg im Forstrevier Britsch in dem Augenblick betroffen worden, als sie mit Hilfe eines Schnitzers sich Birkenreisern abschnitten, welche sie zur Herstellung von Bienenruthen verwenden wollten. Obwohl der Hilfsjäger die beiden Diebe zum Fortgehen aufforderte, leisteten sie dieser Aufforderung nicht nur keine Folge, sondern sie setzten sich auch noch energisch zur Wehr. Die beiden Angeklagten wurden wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu je zwei Monaten Gefängniß bestraft.

* Betreffs der Einfuhr geschlachteter Schweine, welche den Myslowitzer Fleischern jetzt gestattet ist, wird aus Oberschlesien der „Wost. Ztg.“ geschrieben: Benutzt worden ist diese Erlaubniß in den ersten Tagen recht lebhaft, aber der hohe Einfuhrzoll von 20 M. pr. 100 Kilo, verbunden mit dem russischen Ausfuhrzoll vertheuert das Fleisch, und die freundlichen Nachbarn machen sich den Zwang für die Fleischer, in den russischen Grenzorten zu schlachten, zu Nutze, indem sie die Fleischer für die Erlaubniß, Schweine außerhalb des Schlachthofes in der Kreisstadt Bendzin schlachten zu dürfen, jedesmal einen Rubel Abgabe zahlen lassen. Um nicht die Schweine erst nach dem entfernten Bendzin bringen zu müssen, zahlen die Fleischer den Rubel, und es wird sie nicht überraschen, wenn die Erlaubnißgebühr für das Schlachten in den Grenzorten noch gesteigert wird. Inzwischen bildet sich der Verkehr auf dem Ratiborer Schlachthofe, der das Monopol des Bezugs ungarischer Schweine hat, in einer Weise aus, daß die dortige Schlachthofverwaltung in Verlegenheit geräth. Nicht weniger als 470 Bafonierschweine trafen am letzten Dienstag in Ratibor ein und wurden dort sofort geschlachtet. Vielfach waren dazu die auswärtigen Fleischer mit ihren Gesellen erschienen. Da die Untersuchung auf einen Tag in der Woche beschränkt ist, wird an jedem Dienstag sich derselbe Andrang wiederholen.

* Am 3. d. M. begann in Leobschütz die XII. Generalversammlung der Katholiken Schlesiens. Dieselbe war sehr zahlreich besucht. Der Vorsitzende Stadtrath Rothe-Leobschütz betonte in seiner Begrüßungsrede den Patriotismus der Katholiken und schloß dieselbe mit einem Hoch auf den Papst und den Kaiser. Am 4. d. wurde eine geschlossene Generalversammlung abgehalten, welche außer den Sectionsanträgen noch Anträge betr. die Arbeitercolonie, die Hebung des Handwerks und die Gesellenvereine annahm.

● Gäntherdsdorf, den 5. Sept. Am vorigen Sonntag feierte der hiesige Kriegerverein in Gemeinschaft mit der Schule das diesjährige Sedanfest im Garten des Herrn Gastwirths Lange. Herr Superintendent Gössel sprach über die Bedeutung des Tages und brachte das Hoch auf den Kaiser aus. — Im benachbarten Heidau hat in gleicher Weise der Kriegerverein mit der Schullugend den Tag gefeiert. Am Abend belustigte sich der Verein durch Tanz; die Frau eines Mitgliedes fiel während des Tanzes leider so unglücklich, daß sie das Handgelenk brach.

● Am 1. October cr. tritt Herr Lehrer Hentschel in Reichenau bei Freystadt wegen Krankheit in den Ruhestand. An seine Stelle ist Herr Lehrer Ballast aus Urnsdorf im Riesengeb. berufen worden, welcher am 1. October das Amt übernimmt. Am 1. Oct. cr. wird der Inhaber der Cantor- und Lehrerstelle zu Hertwigswaldau bei Sagan emeritirt. Herr Lehrer Wittig aus Wachsborn ist als dessen Nachfolger berufen. Da aber nach Festsetzung der Vocation das Einkommen des Hrn. Wittig keine Aufbesserung erfährt,

so hat er seine Bewerbung zurückgezogen. Das Patronat über die Schule zu Hertwigswaldau ist in Händen des Magistrats von Sprottau.

— Vorigen Dienstag, Abends 7 Uhr, fand im Wintergarten zu Bunzlau eine öffentliche Versammlung der Bauhandwerker von Bunzlau und Umgegend statt. Zu der Versammlung hatten sich gegen 200 Bauhandwerker und andere Arbeiter eingefunden. Als Redner trat, wie der „Niederschlesische Courier“ meldet, ein bekannter socialistischer Agitator, namens Lorenz aus Großenhain in Sachsen auf. Als derselbe bei Besprechung des Krankenkassengesetzes sich in groben Ausfällen gegen die heutige gesellschaftliche Ordnung erging, löste der die Versammlung überwachende Polizeicommissar Jähle dieselbe auf Grund des Socialistengesetzes auf.

— In Tschirne, Kr. Bunzlau, wurden am Sedantage früh Morgens mehrere Böllerschüsse abgefeuert. Bei einem derselben zersprang der gußeiserne Mörser. Von den Umstehenden wurde ein Mann am Arm verletzt. Die Stücke des Mörsers flogen mehrere hundert Meter weit; ein Stück flog auf eine Windmühle und schlug das Dach durch, ein anderes über das Dorf hinweg auf eine Scheune; die übrigen zersprangen den Erdboden. Der Mörser war vollkommen neu und sollte die erste Probe bestehen.

— Nach anderen Blättern brachten auch wir die Nachricht, daß der Maurerpolier Mielke in Sommerfeld, welchem bekanntlich vier Kinder an der Diphteritis gestorben sind, auch das fünfte und letzte Kind durch die schreckliche Krankheit verloren habe. Demgegenüber theilt das „Sommerf. W.“ mit, daß das fünfte Kind allerdings gleichfalls krank darniederlag, sich aber gegenwärtig auf dem Wege der Besserung befindet. Hoffentlich bleibt wenigstens dieses eine Kind, von dem selbst das in Sommerfeld erscheinende „Gass. Wochbl.“ behauptet, es sei gestorben, dem schwergeprüften Manne erhalten.

— Frauen sind nicht verpflichtet, bei solchen Verhandlungen im Hörer-Raume zu bleiben! — also scheuchte bei Gelegenheit der vorgestrigen Schöffengerichts-Sitzung in Forst der den Vorsitz führende Herr Amtsrichter eine Anzahl weiblicher Personen hinaus, denen ein besonders „pikanter Fall“ über die Wägen amüßant schien. Sie hielten sich theilweise die gepreßte Hand vor die Augen, obwohl irgend etwas Sittenverletzendes in der Verhandlung nicht zu sehen war. Daß man aber bemüht war, jedes gesprochene Wort aufzufangen, bewies die schnelle Wirkung der Ansprache des Herrn Amtsrichters auf die in stiller Verzückung den Aussagen einer Angeklagten und mehrerer Zeugen lauschenden Weiber. Sie schoben mit puterrothem Gesicht zur Thür hinaus.

— Bei einer vorgestern in Leschkowitz vorgenommenen Zwangs-Versteigerung sah sich Herr Gerichtsvollzieher Gersbach in Glogau in dienstlichem Interesse veranlaßt, auch den Bodenraum des Hauses, in welchem er die Pfändung vornahm, zu betreten. Nachdem dies geschehen, stürzte, wie der „N. A.“ mittheilt, Herr Gersbach plötzlich mit einem jähen Schrei aus bedeutender Höhe in den unteren Raum hinab, woselbst er benimmungslos und stark blutend liegen blieb. Ob er infolge eines Fehltrittes durch eine Bodenöffnung gegliitten oder ob er gewaltsam hinuntergestoßen worden ist, das konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. Der Aermste hat bei dem schweren Fall eine so starke Erschütterung des Gehirns und Rückenmarkes davongetragen, daß sein Zustand zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß giebt. Der so schwer betroffenen Familie wird von allen Seiten die lebhafteste Theilnahme entgegengebracht.

— In Angelegenheit der Zahnradbahn nach der Koppe hatte am 27. Juli d. J. auf Veranlassung des Herrn Ingenieur Thomas eine Versammlung derjenigen Grundbesitzer stattgefunden, über deren Grund und Boden die projectirte Bahn geführt werden sollte. Damals weigerten sich die Interessenten, das zum Bau der Bahn erforderliche Terrain abzutreten, erklärten sich aber zur Hergabe desselben bereit, wenn die Bahn über die Hinterfelder geführt werden würde. In Folge dessen hat Herr Thomas eine neue Linie vermessen und abgesteckt. Nach Beendigung dieser Vorarbeit waren die Interessenten für Dienstag Abend zu nochmaliger Verhandlung in den Gasthof „zur Schneekoppe“ in Hirschberg eingeladen. Dieselben haben sich bereit erklärt, das nöthige Territorium abzutreten und sind die Bedingungen hierüber protocollarisch festgestellt.

Vermischtes.

— Eine furchtbare Dynamitexplosion fand gestern Nachmittag in einer unweit des Antwerpener Hafens gelegenen Patronenfabrik statt. Die Explosion ging von einer Werkstat aus, wo alte Patronen auseinandergenommen werden. Es befanden sich daselbst gegen 50 Millionen Patronen, von denen die Hälfte bereits auseinander genommen worden war. Die Zahl der Todten beträgt gegen 150, die der Verwundeten gegen 80, jedoch stehen die Zahlen noch nicht fest. Die Mehrzahl der Opfer sind Arbeiter. Die Explosion entzündete zwei große russische Petroleumlager. Das Feuer ergriff alsbald große Schuppen, welche fast ausschließlich Petroleum enthielten. Die in Flammen stehende Fläche umfaßt etwa einen Hektar. Die Flammen schlugen bis zu einer Höhe von fast 200 Meter empor. Man vernahm fortgesetzt Detonationen, die, wie man annimmt, von fortgeschleuderten Patronenpaketen herrühren. In fast sämtlichen Häusern der Stadt waren die Fensterscheiben zerbrochen. Ein Theil des Daches des Dörrgebäudes ist beschädigt, jedoch nicht ganz zerstört. Die Feuerbrunst dauerte gestern am späten Abend noch fort, gegen 60 000 Barrel Petroleum

standen in Flammen. — Hilfe war schnell zur Stelle. Die Behörden, die gesamte Polizei, die Gendarmerie und die Garnison hatten sich an den Ort des Unglücks begeben. Priester und barmherzige Schwestern sorgten für die Verwundeten und führen die Todten in großer Anzahl nach dem Leichenhause.

— Unglücksfall. Wie den „Münchener Neuesten Nachrichten“ aus Gießen gemeldet wird, ist bei der Einweihung einer Unterkunftshütte auf dem Aggensteinberg der Pfarrer Stach aus Wronen in Folge Absturzes gestorben.

— Ein Schiff gestrandet! Bei Befaker, zwischen Trondhjem und Ransö, ist eine Flasche mit einer undeutlichen Bleistiftnotiz aufgefunden worden, der zufolge S. S. „Mimi“ von Kiel, Kapitain Böge, am 31. August von Archangel nach Amsterdam gegangen (Nieder Diederichsen in Kiel), im nördlichen Eismeer gestrandet ist.

— Der unvorsichtige Umgang mit Schusswaffen hat wieder ein Menschenleben gefordert. Aus Bad Bertrich, 5. September, wird der „Börsenztg.“ geschrieben: „Die hiesige Badegesellschaft wurde gestern Abend durch die Kunde von einem betrübenden Unglücksfall erschüttert. Der Enkel Ernst Moritz Urndts, Major a. D. Roderich Urndt, welcher mit zwei Schwestern das hiesige bekannte „Haus Urndt“ bewohnt, hatte seine Waffen versucht. Dabei ist der Schuß eines Revolvers losgegangen und hat den Unglücklichen in die Schläfe getroffen. Der Tod ist unvermeidlich, da die Kugel im Hinterkopf sitzt. Die Aerzte erwarten jeden Augenblick das Hinscheiden des Unglücklichen.“

— Von der Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins in Danzig. In der Mittwoch-Versammlung trafen von den Waldensern, aus Algier, sowie aus Paris und Marseille Begrüßungs-Telegramme ein. Der vom Schulrath Hempel-Leipzig erstattete Jahresbericht lautet günstig. Im Ganzen wurden im vorigen Jahre über 911 000 M. verwendet; es sind bisher im Ganzen 22 Millionen verausgabt worden. Mittwoch Nachmittag fand eine Dampferfahrt nach Zoppot statt. In der Donnerstag-Sitzung wurden Geheimen Ober-Justizrath Jobow-Berlin und Dr. Hölscher-Leipzig in den Centralvorstand gewählt. Die „große Liebesgabe des Gustav Adolf-Vereins“ im Betrage von 19 200 M. fiel auf die Gemeinde Weiskau bei Mainz; den Gemeinden Sipior in der Provinz Posen und Waigen in Ungarn fielen je 6000 M. zu.

— Eine Frau auf Festung. Die II. Ferienstrammer des I. Landgerichts München hat am vergangenen Dienstag einer Gänsehändlerin aus Schwabing wegen Beihilfe zum Zweikampf 23 Tage Festung zuerkannt. Die Aermste hatte gegen eine Entschädigung von 20 M. zwei pautenden Verbindungen den Dachboden ihres Hauses überlassen und wird nun zur Strafe dafür den Herren Studenten, welche z. B. in Oberhaus bei Passau ein beschauliches Leben führen, ein bißchen Gesellschaft leisten. Gewiß bereiten diese Herren der edlen Märtyrerin einen festlichen Empfang. Dieselbe soll übrigens, wie versichert wird, beim Verlassen des Gerichtssaales gelobt haben, sich in Zukunft einzig um den Gänse-, nie wieder um einen Ehrenhandel kümmern zu wollen.

— Wie Edison zu seiner Frau kam. Aus Paris wird der „Frkf. Ztg.“ berichtet: Mr. Edison, stets nur mit seinen Erfindungen beschäftigt, vergaß darüber ganz das Heirathen, wie es eben manchem fleißigen Junggefallen passiert. Eines Tages hat Mr. Edison den Besuch eines Freundes, welchen er durch seine ausgedehnten Werkstätten führte, und dieser glaubte es angebracht, angesichts des vernachlässigten Aeußern Edisons zu bemerken: „Aber, mein Lieber, Du hättest nöthig, Dir eine Frau zu nehmen — Deiner Person vergißt Du ja vollständig bei all dieser Beschäftigung hier!“ Mr. Edison blieb darob stumm. . . . Beim ferneren Durchschreiten der Säle blieb Mr. Edison an dem Arbeitstische eines jungen Mädchens von bescheidenem und angenehmem Aeußern stehen und redete es an: „Fräulein, wollen Sie mein Weib werden?“ — „Gewiß, recht gern, Herr!“ . . . Die Verhandlungen zur Ehe waren somit recht kurz! Mrs. Edison ist nach den Versicherungen des Gewärdsmannes, welcher, solange er bei Edison thätig war, oftmals Gast des jungen Paares gewesen, eine äußerst liebenswürdige Dame, welche ihren Haushalt zu führen versteht und um das Wohl und Wehe ihres Gatten sehr besorgt bleibt.

— Amerikanisches. Erster Amerikaner: „In Baltimore hörte ich unlängst einen jungen Klavier-Virtuosen, der eine ungeheuer schwierige Sonate mit den Fußzehen und Variationen über ein englisches Volkslied bloß mit den Fingernaugen spielte!“ — Zweiter Amerikaner: „Ach — das ist ja noch gar nichts! Als ich voriges Jahr in Berlin war und einem Concert bei Wille beizuohnte, hat ein Waldhornist den Jagdruf beim Verenden des Hirsches so wunderbar nachgeahmt, daß ein zufällig an der Saalthür liegender Jagdhund wüthend unter das Publikum sprang und einen Börsianer Namens Hirsch beinahe zerrissen hätte.“

Wetterbericht vom 6. und 7. September.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung u. Stärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag.
9 Uhr Ab.	753.3	+ 12.2	SE 1	86	7	
7 Uhr Morg.	752.7	+ 11.0	NE 2	82	9	
2 Uhr Nm.	753.1	+ 14.6	E 2	87	10	

Witterungsaussicht für den 8. September.
Vorwiegend trübes, kühles, regnerisches Wetter.

Gesundbrunnen.
Sonntag, den 8. Septbr. 1889:
Grosses Militair-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des
**II. Batl. Kaiser Alexander-Garde-
Grenadier-Regts. Nr. 1,**
20 Mann stark.
Entree 25 Pf. Militair 15 Pf.
Kinder in Begleitung Erwachsener frei.
Anfang 4 Uhr. Ende 9 Uhr.

Café Waldschloss.
Empfehle mein schön gelegenes
Etablissement, großen Saal mit
Theaterbühne, schattigem Garten,
Spielplatz, Schaukel und Kegel-
bahn. Heut Sonntag ladet zum Besuch
freundlichst ein
H. Bester.

Grünbergshöhe
ladet zu gütigem Besuch ergebenst ein.
Walter's Berg.
Heut Sonntag zum Kaffee Pflanzen-
tuchen. Es ladet freundlichst ein
R. Walter.

Weinschloss
hält sich bestens empfohlen. Vorzügliche
Getränke, Kaffee und Kuchen. Zu zahl-
reichem Besuch ladet ein **F. Liebsch.**

Verein Concordia.
Dienstag: **Abendunterhaltung
im Waldschloß.** Der Vorstand.

Gv. Männer- u. Jünglings-Verein.
Montag 8 U. Vereinsabend (Deutsch. S.)

Kathol. Gesellen-Verein.
Montag, d. 9. d., Abends 8 Uhr:
Versammlung im Waldschloß.

Der Buchempfang für die Geld-
erheber findet Montag Abend 8 Uhr
statt.

Der Vereinsstab
des Krieger-Vereins.

Weine,
italienische, roth,
ganze Flasche M. 1,00,
halbe Flasche M. 0,50.

J. F. Mangelsdorff,
Poststraße 12.

**Flundern,
Bücklinge,
Kieler Sprotten,
marinirten Aal,
marinirte Seringe,
neue saure Gurken**
bei **Max Seidel.**

Frische Flundern
billigst bei **M. Finsinger.**

**Lebende Krebse,
frischen Räucherlachs,
Flundern,
frische Stralsund-Bratheringe**
empfehlen
Frau Sommer.

Der beliebte Zahn-Räse ist soeben
eingetroffen, Butter, Eier empfiehlt
F. Schreck, Gr. Kirchstr. 15.

Hauptf. koscher Rindfleisch
empfehlen
H. Reckzeh.

Ausschnitt-Granben
kauft, auch Morgens, bei **Fitze a. Markt**
Gustav Neumann.

Bei Husten u. Heiserkeit,
Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Asthma,
noth, Keuchhusten, Verschleimung und
Kragen im Halse empfehle ich meinen
vorzügl. bewährten

Schwarzwurzel-Honig
a. H. 60 Pf. Alt-Reichenan. Th. Buddes, Apoth.
Niederlage in der Löwen-Apothek
zu Grünberg.

Gesellschaftshaus.
Heute Sonntag von 11 bis 1 Uhr:
Großes Militair-Frühshoppen-Concert,
ausgeführt von der gesamten Kapelle des **Kaiser Alexander-Garde-
Grenadier-Regts.** unter persönlicher Leitung des Musikmeisters Herrn **J. Jänisch.**
Entree 25 Pf.

Finke's Etablissement.
Sonntag, den 8. September, Nachmittags 4 Uhr und Abends 7 Uhr:

Grosses Militair-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des
Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1.
Direction: **J. Jänisch.**

Schlachtmusik,
**Großes Tongemälde von Wieprecht mit Feuerwerk,
Zapfenstreich und Gebet.**
Bengalische Beleuchtung des ganzen Etablissements.
Entree 50 Pf.
Bei ungünstiger Witterung finden die Concerte im Saale statt.

Etablissement Louisenenthal.
Sonntag, den 8. September:

Grosses Extra-Militair-Concert
von der 48 Mann starken Kapelle des **Kaiser Franz-Garde-Grenadier-
Regiments Nr. 2** unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **O. John.**

Großes Pracht-Tableau:
Die Erstürmung der Höhen von Sedan.
Großes militairisch-pyrotechnisches Schauspiel, verbunden mit dem Potpourri von Saro:
„Deutschlands Erinnerungen 1870-71.“
Entree 50 Pf. Anfang des Concerts 6 Uhr. Kasseneröffnung 5 Uhr.
Bei ungünstigem Wetter findet das Concert im Saale statt.
H. Schulz.

Die Musikinstrumentenbau- u. Reparatur-Werkstatt
von **Ed. Adler, Niederstraße 2,**

empfehlen sich allen Musikern und Musiktreibenden zur gediegenen und sauberen
Ausführung aller Reparaturen an Blas- und Streichinstrumenten zu
billigsten Preisen.

Preisliste über Streich-, Holz- u. Blechblasinstrumente gratis u. franco.
Wir übergaben der Stabeisenhandlung **Otto Pusch** die Allein-
Vertretung für Grünberg und Umgegend von unseren neuest konstruirten,
continuirlich wirkenden und mit Doppel-Druckwert versehenen

**Weinpressen, sowie
von
Frankfurt a. M., Berlin.**
Auf Obiges Bezug nehmend, stehen bei mir Weinpressen, sowie Aepfel- und
Weinmühlen zur gef. Ansicht.
Stabeisenhandlung Otto Pusch, Niederstraße 80.

Heinrich **Peucker.**
Vorzüglich sitzende,
selbstgearbeitete
Oberhemden m. Rückenklapp,
Oberhemden m. Seitenschlupf,
Oberhemden m. Vorderklapp,
Oberhemden m. wechself. Einsatz,
Oberhemden m. Matros.-Ausföhrn.
Oberhemden - Rocksacon,
Chemisettes, Kragen, Manschetten,
Nachthemden.
Nur Prima-Waare.

Mützen und Hüte modern und
billigst bei **N. Banitsch.**

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt gründlich veraltete Weinschäden,
sowie knochenfraktartige Wunden in
kurzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde
ohne Ausnahme, wie böse Finger (Wurm),
böse Brust, erfrorrene Glieder, Kar-
bunkelgeschw. 2c. Benimmt Hitze und
Schmerzen. Verhütet wildes Fleisch.
Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden,
gelind und sicher auf. Bei Husten, Hals-
schmerz, Drüsen, Kränzhirn, Quet-
schen, Reiben, Gicht tritt sofort Linder-
ung ein. Zu haben in Grünberg
in den Apotheken a. Schtl. 50 Pf.

Hochfeine Schlipse
empfehlen soeben und empfehlen in größter
Auswahl äußerst billig

M. Röhrich,
vorm. H. Bethke.

Größte Auswahl von Reisekoffern und
Taschen, Hosenträgern, Schulmappen
und diversen Bücherträgern, Bettchen,
Leder-Kinderstühlen, diversen ff. Leder-
waaren, Spazierstöcken bei

Alex. Kornatzki.
Nur gut gepolsterte Sophas!
Beförderung von Holzkaroussen.

werden von mir gut
Jagdpatronen und gewissenhaft ge-
fällt und bitte um Aufträge.
W. Sauermann, Büchsenmacher.

Was findet man
in der neuesten, 936. Aufl. des illu-
strierten Buches „Der Krankenfreund“?
Erprobte Rathschläge zur Behandlung
von Gicht, Rheumatismus, Nerven-
leiden, Schwindel, Erstickungen,
Brustschmerzen, Husten, Hämorrhoi-
den, Leberleiden 2c. — Der Kranken-
freund ist für Gesunde und Kranke
von größtem Wert. Man verlange
dies Buch mittelst Postkarte von
Richters Verlags-Anstalt in Leipzig
oder New-York, 310 Broadway. Die
• Zusendung erfolgt kostenlos.

Leinene Taschentücher
in vorzüglichem gebiegem Fabrikat, ebenso
Handtücher u. Servietten.
Heinrich Peucker.

Mein Möbel-, Spiegel- und
Polsterwaaren-Magazin
empf. von den einfachsten bis zu den ele-
gantesten Holzarten, nur reell gearbeitete
Waare unter Garantie der Haltbarkeit
zu billigen Preisen; ferner Gardinen,
Möbelstoffe, Teppiche, Tischdecken,
Spitzen in allen Breiten.
A. Knoblauch, Hofstapezierer.

Pädagogium Lähn,
langbewährte Erziehungsanstalt, in
schön. Gebirgsgegend bei Hirschberg i.
Schl. gelegen, gewährt i. kleinen Klassen
(gymnas. u. real., Sexta bis zur Prima,
Vorbeziehung z. Freiwilligen-Prüfung)
auch schwächer Begabten gewissenh.
Pflege u. Ausbildung. Prospekt kostenfrei.
Oberlehrer Lange. Dr. Hartung.

Künstliche Zähne
auf Gold und Kautschuk.
Reparaturen, vorzügliche Plomben
bei **F. A. Lehfeld,**
Berliner Straße 11.

Flügelu. Pianinos,
nur kreuzseitige, 10 verschiedene Modelle,
glockenheller Ton, leichte elastische Spiel-
art, vollkommene Repetition, dauerhafteste
Stimmhaltung, große Auswahl, prompte
Bedienung. Ratenzahlungen bewilligt.

Ed. Seiler, Liegnitz,
größte Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands.
Nähere Auskunft ertheilt Herr Rector
A. Stolz.

**Nähmaschinen**
in reellem,
vorzügl. arbeitendem
Fabrikat.
Heinr. Peucker.

Eine Amme kann sich innerhalb
3 Wochen melden bei
Frau Hebeamme **Kügler, Ring Nr. 19,**
im Hause des Herrn Kaufmann Thiermann.
Best. Weineffig wieder bei **G. W. Peschel.**

Aepfelwein und
Aepfelwein-Bowle
empfehlen
Grünberger Spritfabrik R. May.

Vorzüglichen Aepfelwein und
Aepfelwein-Bowle
empfehlen
O. Rosdeck.

Brazl. 86r W. u. R. 2. 80 pf.,
Aepfelwein, dto. Bowle,
Weineffig 2. 20 pf.,
Simbeerst bei Fritz Rothe.

G. Aepfelw. 2. 30 pf. E. Jacobson, Gefangenb.
Aepfelw. 2. 25 pf. A. Grossmann a. d. Lattw. 3.
1886r R. u. W. 80 pf., Gustav Horn,
G. 1887r W. 60 pf. Breite Str.

G. alten Rothw. 2. 70, W. 2. 60 pf.,
Aepfelw. 25 pf. R. Brunzel, Wlstr. 94.
86r R. u. W. 2. 80 pf., 87r 2. 50 pf.
Wittcher Köhler, Niederstraße.

87r 2. 60 pf. H. Fritze, Ob. Fuchsb. 3.
G. W. 2. 55 pf. Rob. Müller, Roseng.
87r W. 2. 60 pf. G. Goll, Freistädterstr. 42.
Meiner 86r 2. 80 pf. bei M. Knispel.

85r W. a. 2. 80 pf. Fr. Schulz, Markt.
87r 2. 56 pf. Wm. Zahn, Hospitalstr. 7.
87r W. 50, R. 55 pf. Koch i. Altgebirge.

87r a. 2. 60 pf. Fr. Ludewig, Overtorstr. 15.
W. 2. 60 pf. bei Pohl, Breitestr. 38.

86r R. u. W. 80 u. 75 pf. Tsch. Eckarts, Wlstr.
86r W. a. 2. 80 pf. W. Sommer, Grünstr.

88r W. a. 2. 50 pf. Schuhm. Schmerl, Neust. 9.
Wm. 60, R. 70 pf. Kornagki, Fabrikstr.

G. 85r 2. 80 pf. bei L. Kupsch.
87r 60 pf. bei Schadel, Berlinerstraße.

Weinansicht bei:
G. W. Peschel, Weiß- u. Rothw. 60 pf.
B. Jacob, 86r 80, 2. 75 pf.

G. Meerkat, 87r 60, 2. 56 pf.
U. Magnus, Krautstr., 87r 60 pf.
Witt. Rothe, Langfischerstr., 60 pf.

Wm. Hoffmann, Unt. Fuchsb., 87r 60 pf.
Wm. Derlig, Fuchsb., 87r W. 60, 86r W. 80
Wm. 80, alte Maugisch, 87r 60, 2. 50 pf.

Wm. Krüger, N.-Häuser, 60, 2. 56 pf.
Wm. Nixdorf, Neustadtstr., 87r 60, 2. 50 pf.
U. Schirmer, Breitestr., 87r 60, 2. 55 pf.

2. Schneider, Krautstr. 12, 60 pf.
W. Kluge am Hohnberg, 88r 60 pf.
Wilhelm Becker, Wlstr. 7, 87r 60 pf.

Evangelische Kirche.
Am 12. Sonntage nach Trinitatis.
Collecte für das Taubstummen-Institut
in Breslau.

Vormittagspr.: Hr. Past. sec. Gleditsch.
Nachmittagspr.: Hr. Past. tert. Bastian.
Abendmahlsfeier und Gottesdienst in
Sawade: Herr Pastor tert. Bastian.

Hierzu eine Extra-Beilage, betreffend
Illustrirte Hausbibel.

Hierzu eine Beilage.

Samstag, den 8. September 1889.

9) Reisen — welche Lust. Humoreske von Maximilian Schmidt.

Mechtildis glaubte zu träumen. Sie berührte ihre Hände, ihre Nase und kam endlich zu der Ueberzeugung, daß es kein Traum sei. Der Logendienter trat, als eben der Zwischenvorhang fiel, zu Blaser und bedeutete ihm leise, er möge doch die Dame, welche die Vorstellung führe, entfernen.

Blaser, selbst in einiger Verlegenheit, forderte Mechtildis auf, mit ihm nach Hause zu fahren. Unter allgemeinem Gelächter verließen die beiden das Theater. Vor demselben angekommen, rief Blaser einen Zweispänner herbei und fuhr mit Mechtildis in den Gasthof zurück. Diese hatte gar nicht einmal gemerkt, daß sie der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit gewesen.

„Ah“, sagte sie, „ich scheine das Beste von diesem Oberon überhört zu haben; es wurde ja so viel gelacht. Warum zwangen Sie mich denn so plötzlich zum Ausbruch?“

„Haben Sie denn auf Hannibal vergessen?“ fragte er ausweichend.

„Hannibal?“ rief Mechtildis. „Richtig! Ist der Zug schon angekommen?“

„Es ist gerade die Zeit“, sagte Blaser. „Der Hotelwagen muß zurück sein, bis wir nach Hause kommen.“

„O, wie kann ich Ihnen Ihre viele Mühe lohnen?“ sprach Mechtildis.

„Das wird sich finden!“ erwiderte Blaser sarkastisch.

Ussald hatten sie das Hotel erreicht. Blaser bezahlte den Koffer und Mechtildis erste Frage war nach Hannibal.

Aber kein Hannibal war angekommen; wenigstens nicht im Hotel.

Blaser lachte.

„Hannibal ist Lust“, sagte er. „Gestehen Sie's nur ein, Gnädige.“

Mechtildis standen jetzt geradezu die Thränen in den Augen, sie wußte nicht, was sie denken sollte.

Blaser dagegen wollte Abvance machen. Er konnte es sich wohl eingestehen, daß seine Erscheinung Gindrud auf die Dame gemacht; daß sie sein Bild am Bufen verberg, schien ihm sehr bedeutungsvoll. Er erkannte aus allem, daß sie vermöglich war; das gab den Ausschlag. Aus ihrem Gespräche hatte er entnommen, daß sie ein Haus hatte und Hannibal, der war ja doch nur ein schlechter Witz!

Mechtildis erinnerte sich nach einiger Ueberlegung an den Ausspruch ihres Vaters, der in solch zweifelhaften Fällen nur ein Mittel kannte: abwarten. Sie wollte also abwarten. Morgen früh kam ja wieder ein Zug von Landsbut und dieser mußte Hannibal bringen. Sie bedachte sich nochmals verbindlich bei dem Herrn Director für alle seine Aufmerksamkeit und bat ihn, ihr seine Auslage bekannt zu geben. Er aber sagte ihr, es würde alles in die Hotelrechnung aufgenommen werden und sie könnte sich deshalb unbesorgt zur Ruhe begeben.

Nach einigen wiederholten Büßlingen begab sie sich denn auch, begleitet von Piccolo, auf Nr. 1 im ersten Stock, wo bereits alles aufs Beste beleuchtet war.

Wie berauscht warf sie sich aufs Sopha, die Ereignisse des Tages zogen in buntem Durcheinander an ihrem Geiste vorüber. Vergebens stellte sie sich die Frage: Wo bleibt Hannibal? Sollte sie das Telegramm doch irrig aufgefaßt haben? Sollte Hannibal an der Reise verhindert worden sein? Und was würde er dazu sagen, wenn er erfahren würde, wie flott sie die paar Stunden in der Residenz verlebte, und wie sie sich von einem ihr völlig fremden Herrn in der Stadt habe umherfahren lassen. Es dämmerte in ihr eine gewisse Erkenntnis auf, daß sie sich ungeschickt benommen habe, und ihr Gesicht glühte bei dem Gedanken: was wird das alles kosten? Sie durchschritt die beiden glänzend erleuchteten Zimmer und löschte bis auf eines alle Lichter aus: Kurz, die sparsame Hausfrau erwachte wieder in ihr, da der Reiserappel vorüber, und es bemächtigte sich jetzt ihrer nur ein einziger Gedanke: Fort! fort!

„Ich telegraphire sofort an Hannibal“, beschloß sie und da sie weder Papier, noch Tinte fand, läutete sie an der Zimmerglocke.

Ein Zimmermädchen erschien und Mechtildis theilte ihm ihre Wünsche mit. Ussald kehrte dasselbe mit den Schreibutensilien zurück.

Dieses Zimmermädchen war, wie sich nun ergab, in der Nähe von Ragenhausen beheimathet und erkannte erst jetzt bei näherer Betrachtung die „Frau Fischer aus Ragenhausen“.

Für Mechtildis war es eine Beruhigung, in der „Pepi“ so unvermuthet eine Landsmännin zu finden.

„Ist denn der Herr Fischer gestorben?“ fragte diese.

„Unberufen! Tausendmal unberufen! Nein. Wie kommen Sie zu solcher Frage?“

„Je nun“, entgegnete Pepi, „im Hotel heißt es, Sie wären eine reiche Wittve, kauften das Hotel und Herr Blaser hätte es auf Sie abgesehen.“

„Herr Director Blaser?“ fragte Mechtildis gescheuchelt.

„Hält er mich für eine Wittve? Wie käme ich zu solcher Ehre?“

„Nein, Frau Fischer das ist keine Ehre“, sagte Pepi. „Unser Oberkellner ist ein flatterhafter Mensch, der sich um jede Bewirtung, die Vermögen hat.“

„Was hat Ihr Oberkellner mit Herrn Director Blaser gemein?“ fragte die Landrätthin.

„Blaser ist doch Oberkellner im Hotel. Director läßt er sich nur nennen, wenn der Herr verreist ist, wie eben heute.“

„Wa — a — a?“ rief Mechtildis und sank auf das Sopha. „Herr Director Blaser ist ein — Kellner? Das kann nicht sein, ich sah ihn doch im Frack.“

„Die Kellner tragen hier in München ja fast alle Fräcke“, erklärte Pepi. „Wissen Sie das nicht?“

„Was?“ wiederholte Mechtildis und machte große Augen. „Nur ein Kellner ist er? Und ich hielt ihn für einen Director! Und ich aß mit ihm, fuhr mit ihm, saß mit ihm — ah! Mein Kopf! Mein Kopf!“

„Daß er ein Oberkellner ist, das darf Sie nicht geniren. Oberkellner ist eine sehr angesehene Stellung. Aber es giebt halt auch unter ihnen, wie in jedem Stande, räudige Schafe und ein solches ist Blaser. Wenn ich gewußt hätte, daß Sie es wären! Ich hätte Sie gewarnt. Wie hat man im Hotel gelacht! Und ist es denn war, daß Sie im Theater die Vorstellung geradezu gestört haben?“

„Ich?“ rief Mechtildis. „Wer hat das gesagt?“

„Ein Gast hat davon erzählt, der Sie mit Blaser im Theater gesehen.“

„Ich bin außer mir!“

„Ja mein Gott, Frau Fischer, in der Stadt heißt es: Frau, ichau, wem!“

„Wenn das Hannibal, wenn man es in Ragenhausen erfährt, gerechter Gott!“ sagte die Landrätthin ganz außer Fassung. (Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Ueber den Streik in London liegen folgende Meldungen vom 5. d. M. vor: Das Centralcomité der streikenden Dockarbeiter beschloß in einer von gestern Abend bis heute Morgen dauernden Sitzung die von dem Werftbesitzer Ratone vorgeschlagenen, mit den Forderungen der Streikenden correspondirenden Bedingungen anzunehmen und ermächtigte die Streikenden, mit Ausnahme der Lichterschiffer, auf allen Werften, wo diese Bedingungen angeboten sind, aber sonst nirgendwo die Arbeit wieder aufzunehmen. In Folge dieser Vereinbarung haben die Arbeiter heute an mehreren Quais die Arbeit wieder aufgenommen, namentlich auch an den großen „Butlers Werft“, wo zehn Millionen Pfund Thee aufgespeichert sind. Die Hoffnung auf eine baldige Beendigung des allgemeinen Streikes vermehrt sich. — Nach einer Meldung aus Melbourne (Australien) sind dort nahezu 4000 Pfund für die Streikenden gesammelt worden und werden allabendlich Meetings abgehalten, bei welchen Theilnahmeumgebungen stattfinden. Mehrfache Kundgebungen erfolgen in Sydney, Brisbane, Adelaide und Hobarttown. — In einer von den Streikenden heute Nachmittag abgehaltenen und sehr zahlreich besuchten Versammlung wurde von dem Führer der Streikenden, Burns, mitgetheilt, daß der durch die Zeichnungen in den letzten acht Tagen gebildete Unterstützungsfonds für die Streikenden durch die Beisteuer aus Australien auf 7000 Lstr. gestiegen sei. Burns fügte hinzu, sobald die Dockgesellschaften in dem entbrannten Kampfe unterlegen seien, werde es sich nicht mehr um einen Lohn von 6 Pence, sondern um einen solchen von 7 Pence per Stunde handeln. — Nach der neuesten Londoner Meldung von gestern Abend haben die Directoren der Dockgesellschaften die Forderung der Arbeiter, ihre Schiffe selbst zu löschen, bewilligt. In Folge dessen wurde heute eine allgemeine Aufnahme der Arbeiten in den Docks erwartet.

— Die Arbeiten des 4. allgemeinen deutschen Bergmannstages wurden gestern Vormittag in der Aula der Hallenser Universität durch den Bergbaupräsidenten v. d. Heyden-Rynisch eröffnet. Nachdem derselbe zum Vorsitzenden ernannt worden, begrüßte Oberpräsident v. Wolff Namens der Staatsregierung die Versammlung und sprach seine Freude darüber aus, daß der Bergmannstag in der Provinz Sachsen abgehalten werde. Ober-Bürgermeister Staude bewillkommnete die Herren im Namen der Stadt und wünschte den Verhandlungen einen guten Verlauf. Es wurde demnach ein Guldigungstelegramm an den Kaiser abgejendet.

Anmeldungen beim königlichen Standesamte der Stadt und Kammerlei Grünberg.

Geburten.

Den 30. August. Dem Arbeiter Paul Julius Guttwein eine T. Martha Anna Maria. — Den 31. Dem Fabrikarbeiter Gustav Heinrich Bernhard Hennig ein S. Fritz Wilhelm. — Den 1. September. Dem Rutscher Johann Hermann Bothe ein S. Friedrich Wilhelm. — Dem Steinseger Johann Friedrich Hermann Felch eine T. Anna Martha. — Dem Postillon Friedrich Wilhelm Paul Leichert eine T. Maria Bertha. — Dem Bahnarbeiter Karl Heinrich Hoffmann ein S. Richard Heinrich Willi. — Den 3. Dem Seiler Theodor Robert Schubert ein S. Paul Willi. — Dem Maurer Karl Louis Gustav Brüssel eine T. Margarethe. — Dem Maurer Johann Karl Hermann Gebauer eine T. Bertha Selma Martha. — Dem Glasstrecker Ludwig Robert Hermann Geibel zu Almhütte eine T. Irma

Minna Martha. — Den 4. Dem Schlosser Karl Hermann Langer ein S. Bruno Ernst Paul. — Dem Aderbäcker Friedrich Wilhelm Paul Kurh eine T. Maria Bertha Emma. — Dem Eisenbahn-Stationss-Diätar Ernst Wilhelm Dierig eine T. Anna Helene Martha.

Aufgebote.

Kaufmann Richard August Schmidt zu Neusalz a. O. mit der Wittve Johanne Pauline Wilhelmine Dehmel geb. Schulz daselbst. — Häusler Johann Friedrich Wilhelm Strugelle zu Kühnau mit Anna Pauline Gulda Scheidner daselbst.

Geschließungen.

Den 3. September. Tagearbeiter Johann Karl Hermann Schreck zu Kühnau mit Johanne Ernestine Auguste Maulberg daselbst. — Den 4. Ranzlist Karl Gustav Hermann Alex mit Marie Auguste Bertha Schulz.

Sterbefälle.

Den 2. September. Buchhalter Johann Karl Julius Decker, alt 44 Jahre. — Den 3. Näherin Ernestine Emilie Krug, alt 60 Jahre. — Wittve Johanne Karoline Ungermann geb. Ritter, alt 71 Jahre. — Den 4. Korbmacher Franz Gottlieb Martin Birnbach, alt 77 Jahre. — Des Rutschers Johann Hermann Bothe S. Friedrich Wilhelm, alt 3 Tage. — Des Schuhmachermeisters Johann Gottlob Rugler S. Ewald Mar, alt 12 Wochen. — Des Champagnerfabrikanten Hellmuth Karl Johannes Wegener T. Hildegard Henriette Agathe, alt 6 Jahre. — Wittve Christiane Beate Kahle geb. Franke, alt 90 Jahre. — Des Bergmeisters Gustav Adolf Göde Ehefrau Auguste Emma geb. Müller, alt 42 Jahre. — Den 5. Des Bäckermeisters Julius Otto Hoffmann S. Julius Wilhelm, alt 6 Monate.

Lösungen der Räthsel in Nr. 105:

1. Marquise.

2.

	p	e	d	a	n	t	
k	a	r	o	l	a	t	h
	m	a	r	t	h	a	
d	o	r	t	m	u	n	d
a	l	t	m	u	e	h	l
	b	r	u	e	n	n	
m	a	n	n	h	e	i	m
	n	a	d	i	e	r	

Logograpph.

Ich war im deutschen Waldbrevier
Dereinst der König vom Gethier.
Ein Zeichen vor und allseitig
Bin ich ein Fluß in Oesterreich.
Und wiederum ein Zeichen vor,
So heb' ich mich zum Strom empor,
Doch dann Europa mich nicht kennt,
Fern fliehe ich im Orient.
Nun, lieber Leser, wenn's gefällt,
Mir noch ein Zeichen vorgestellt!
Ich bin sodann als Stadt bekannt
In einem europäischen Land.

Rätsel - Räthsel.

Schenkendorf — Schwab — Platen — Zimmermann — Heine — Lessing — Fallersleben — Klopstock.
Aus jedem der vorstehenden acht Dichternamen ist ein Buchstabe auszuwählen; die Zusammenstellung ergibt einen neuen Dichter.

Berliner Börse vom 6. Sept. 1889.

Deutsche 4% Reichs-Anleihe	108 B.
3 1/2 dito	104 B.
Preuß. 4% consol. Anleihe	106,90 B.
3 1/2 dito	105 B.
3 1/2 Präm.-Anleihe	171,10 B.
3 1/2 Staats-Schuld.	100,90 B.
Schles. 3 1/2 Pfandbriefe	101,30 B.
4% Rentenbriefe	105,20 B.
Pöfener 3 1/2 Pfandbriefe	100,90 B.
4% dito	101,50 B.

Berliner Productenbörse vom 6. Sept. 1889.

Weizen 183—194. Roggen 153—163. Hafer, guter und mittlerer schlesischer 151—157, feiner schlesischer 157—165.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Das Versand-Geschäft Men & Edlich in Leipzig-Plagwitz bringt jetzt seinen Herbst-Catalog zur Ausgabe. Derselbe enthält eine sehr reiche Auswahl aller zum Herbst- und Winterbedarf der Familie wie des Einzelnen gehörigen Artikel, welche preiswürdig und in bekannter bester Ausführung geliefert werden. Dieser Herbst-Catalog wird unberechnet u. portofrei zugesandt. Es liegt im Interesse eines Jeden, sich diesen Catalog kommen zu lassen.

Bekanntmachung.

Zur Betheiligung an der am Sonnabend, den 14. d. Mts., stattfindenden Forstbereisung laden wir hierdurch nochmals mit dem Bemerkten ein, daß die Liste zum Einzeichnen am Mittwoch, den 11. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr geschlossen wird und spätere Meldungen nicht mehr angenommen werden. Auch ist der Wirth des Oderschiererei-Etablissements angewiesen, alsdann Zeichnungen nicht mehr entgegen zu nehmen.

Grünberg, den 7. September 1889.

Der Magistrat.
gez. Dr. Fluthgraf.

Auktion.

Montag, den 9. September, Vormittags 10 Uhr, sollen in dem Uhrmacher **Decker'schen Hofe** Niederstraße 27:

1 kleine Zwillings Weinpresse in gutem Zustande, 2 Weinwannen, Weinmühle, gut gehaltene kleine und große Weingebeinde, 1 Handwagen (Gartenwagen), 1 Brückenwaage, Leitern und andere Sachen

meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn,
Auktions-Kommissar u. vereid. Taxator.

Auktion.

Donnerstag, den 12. September, Vormittags 9 Uhr, soll in dem **Willmann'schen Hause** Niederstraße Nr. 4 der Nachlaß der Frau **Willmann**, als: 1 Tafelinstrument, 4 Kleider, 1 Glas, 1 Küchenspind, 3 Sophas, 2 Sophas, 1 Ausziehtisch, versch. Tische, 2 Waschtische, Stühle, 1 Großstuhl, 2 Kommoden, 1 feine eich. Truhe, 1 großer Spiegel mit Marmorconsolle, 1 Regulator, Gartentische und Bänke, dabei 1 eich. Bank, Bettstellen mit Matratze, Betten, Gardinen, Kleidungsstücke, Küchen- und Hausgeräth, 2 Tische, 2 Hängelampen und viele andere Sachen meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn,
Auktions-Kommissar u. vereid. Taxator.

Für die zahlreichen und herzlichen Beweise der Liebe u. Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres geliebten Töchterchens

Hildegard

sagen Allen, Allen unsern tiefgefühltesten Dank.

Helmuth Wegener u. Frau.

Allen denen, welche mir am 5. d. M. bei dem Brande, während dessen ich abwesend war, Hilfe leisteten, sage ich meinen innigsten Dank.

Gottlob Irmeler.

Suche ein Haus, Ring oder nächster Nähe zu kaufen. Gefl. Off. beliebe man unt. U. G. der Exped. zur Befrd. zu übergeb.

Ein größerer Posten **Weiß- und Rothwein** ist im Ganzen oder getheilt bald möglichst zu verkaufen. Offerten sub **W. 65** postlag. Grünberg i. Schl.

Gute Speisefarbkartoffeln verkauft **Rump, Breitestr. 22.**

Weingebeinde

diverser Größen giebt billig ab **Carl Altmann, Grossen a. Oder.**

Wein- u. Spiritus-Gebeinde

von 200-500 Liter (gebraucht, aber gut erhalten) hat abzugeben

C. H. Engelmann, Guben.

Pflanmentonnen stehen noch zum Verkauf bei **Wittcher Röhricht.**

1 Instrument (Flügel), Schreibsekretair billig zu verk. Brst. 88, 2 Tr.

Lumpenstaub,

ausgezeichnetes Düngemittel, kann frei abgehoben werden bei

Janke & Co.

300 Mk. werden zu einem Geschäft 6 Monate sofort gesucht. Meldungen unter **N. 300** bis spätestens Montag Mittag in die Exped. d. Bl. erbeten.

1200 Mark zur 1. Hypothek auszu-leihen. Von wem? sagt die Expedition.

Spazier- u. Arbeitsfuhren werden angenommen **Gr. Bergstraße 17a.**

G. Wolkenhauer,

Hof-Pianoforte-Fabrikant,

Königl. Preuss. Commissions-Rath, Ritter pp.,
Gerichtlich vereidigter Sachverständiger.

Hoflieferant Sr. Majestät Kaiser Friedrich III.,
= Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl,
= Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden,
= Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar,
= Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin.

Inhaber vieler Medaillen, Auszeichnungen und Urtheile der ersten Künstler, wie Franz Liszt, Dr. Hans v. Bülow, Eugen d'Albert, Felix Dreychock, Rafael Joseffy u. i. w.

Filiale Grünberg i. Schl., Niederstraße 2,

empfiehlt eine große Auswahl von Kreuz- und gradseitigen Flügeln und Pianinos mit Eisengerippe von 420-1200 Mark.

Großes Lager der berühmten Pianinos von **Biese**, sowie **Bechstein**-Flügel zu Original-Fabrikpreisen. — Theilzahlungen von monatlich 20 Mark an. — Bei Barzahlung entsprechender Rabatt. — Garantie 20 Jahre. — Für außerhalb frechtfreie Lieferung bis zur letzten Bahnstation des Empfängers. — Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen. — Prospekte und Preisliste gratis und franco.

Specialität!

In Folge einer neuen, für das deutsche Reich (Reichspatent Nr. 39665) und das Ausland patentirten Erfindung, betreffend die chemische Bearbeitung des Materials der Resonanzböden, baut die überzeichnete Hof-Pianoforte-Fabrik eine neue Gattung Pianinos, deren Tonhöflichkeit die höchste Stufe der Vollkommenheit erreicht und welche in tonlicher Hinsicht, wie die Geigen, durch den Gebrauch nicht abnehmen, sondern besser werden.

Die Königl. Hochschule für Musik in Berlin schreibt über vorstehende Patent-Pianinos:

Die von dem Königl. Hofl. Wolkenhauer in Stettin mit verbessertem Resonanzboden konstruirten Pianinos zeichnen sich durch präcise Spielart und runden Ton aus. Es scheint den Unterzeichneten sehr wahrscheinlich, daß das von Herrn Wolkenhauer angewandte Verfahren, den Resonanzboden zu präpariren, eine Garantie für besondere Dauerhaftigkeit bietet.

Prof. **Dr. Joseph Joachim**, Director an der Königl. Hochschule f. Musik, Prof. **Ernst Rudorff**, Prof. **Oskar Raif**, Prof. **F. Grabau**, Prof. **J. Schultze**, Prof. **H. Barth.**

Filiale vorgenannter Hof-Pianoforte-Fabrik
Grünberg i. Schl., Niederstraße 2.

Apotheker Rich. Brandt's

Schweizerpillen

Seit 10 Jahren von Professoren, prakt. Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres u. unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt u. empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow,

Berlin,

„ von Gletl,

München (H),

„ Reclam,

Leipzig (H),

„ v. Nussbaum,

München,

„ Hertz,

Amsterdam,

„ v. Korczynski,

Krakau,

„ Brandt,

Klausenburg,

Prof. Dr. v. Frerichs,

Berlin (H),

„ v. Seanzoni,

Würzburg,

„ C. Witt,

Copenhagen,

„ Zdekauer,

St. Petersburg,

„ Soederstadt,

Kasan,

„ Lambl,

Warschau,

„ Forster,

Birmingham,

bei Störungen in den Unterleibs-Organen,

Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habitueller Stuhlverhaltung und daraus resultirenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Um Suche des kaufenden Publikums sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchsanweisung, daß die Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rich. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche in der Apotheke erhältlich sind, nur in Schachteln zu Mk. 1 (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die Bestandtheile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Absinth, Bitterklee, Gentian.

Für große Aepfel

zahlt 3-4 M. p. Ctr.

Th. Kulczynski, Niederstr. 13.

Aepfel

kauft **O. Rosdeck.**

Pflaumen u. Aepfel

kauft **Eduard Seidel.**

Pflaumen kauft noch **a Ctr. 3 Mark Carl Weise.**

Breßäpfel

kauft **Hugo Mustroph, Ring 9.**

Pflaumen

kauft **Gustav Neumann.**

Pflaumen

kauft **C. Herrmann.**

Preuss. Lotterie

1. Klasse 1. u. 2. October. Anthelle 1/3 7 M., 1/15 3 1/2 M., 1/32 1 M. 75 Pf., versendet

H. Goldberg, Bank- u. Lotterie-Geschäft,

Dragonerstr. 21, Berlin.

Special-Arzt Berlin, Kronen-Dr. Meyer

heilt Geschl. und Hautkrankheiten n. langjähr. bewährt. Methode, bei frischen Fällen in 3-4 Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12-2, 6-7 (auch Sonntags). Auswärt. mit gleichem Erfolge briefl. u. verechwiegen

Hafer, Heu und Stroh

wird gekauft.

Büllchau, 6. September 1889.

Königliches Proviant-Amt.

Zu den Kartoffeleinkäufen

für unsere am 1. October in Betrieb kommende Stärkefabrik haben wir die Hauptagentur für die Provinz Schlesien dem Herrn **Robert Herrmann** in **Unruhstadt** übertragen.

Stärkefabrik Bentschen.

Richard v. Hardt-Wasowo, von Tiedemann-Kranz, von Tiedemann-Seeheim.

1 tücht. Gefellen u. 1 Lehrling nimmt sofort an **Paul Brunzel.**

1 Tischlergesellen nimmt an **Rob. Habermann, Silbg. 11.**

2 Schuhmachergesellen sucht **A. Kossmann.**

1 Schuhmachergesellen sucht **Aug. Lieske, Vanitz.**

1 Schuhmachergel. gesucht Bergstraße 16.

1 Schuhmachergesellen sucht **G. Wunsch.**

Gute Arbeiter

werden für dauernde Beschäftigung gesucht.

Bergischloßbrauerei

C. L. Wilh. Brandt.

Kräftige zuverlässige

Arbeiter

sucht

Verwaltung der Gasanstalt.

Einige junge kräftige Arbeiter

sucht **C. W. Hempel.**

Ein zuverlässiger Arbeiter für dauernd gesucht. **Kretschmer, Ofenfabrikant.**

1 Lehrling wird angenommen von **Gromadecki, Schneiderstr. 1.**

Ein Lehrling zur Feilenbauerei wird unter günstigen Bedingungen nach auswärts ges. Näheres b. **Hugo Mustroph.**

Suche für mein Materialwaaren-Geschäft ein junges gewandtes Mädchen, welches schon früher in dieser Branche thätig war, für sofort oder zum 1. October.

Büllchau, Ferd. Schmidt.

Zum baldigen Eintritt gesucht wird

eine ordnungsliebende Frau

oder erfahrene älteres Mädchen

(ohne Anhang) zur Führung eines Haushaltes und Pflege einiger Kinder.

Meldungen erbeten beim Portier der Fried. Paulig'schen Fabrik, Bergstr.

Ein ordentliches Mädchen, welches z. 1. October in Spandau Dienst antreten will, kann sich melden. Meldungen möglichst heut Sonntag **Wittelsfr. 10.**

Köchinnen, Kindermädchen, Mädchen für Alles erh. n. g. Stellen durch Frau Senfleben.

Geübte Weberinnen

und solche, die es lernen wollen, für Nacharbeit zu erhöhten Löhnen können sich für bald melden.

Janke & Co.

Eine Stube mit Alkobe an ruhige Leute zu vermieten **Solzmarktstr. 6.**

Eine Unterstube für 1 oder 2 ordentl. Leute ist z. 1. Octbr. zu verm. **Niederstr. 3.**

Eine große Parterre-Wohnung, mit oder ohne Stallung, ist zu vermieten

Große Bergstraße 7.

1 Wohnung: 3 Stuben, Küche, zum 1. d. zu verm. **Villa Dedek.**

1 Stube zu vermieten **Breitestraße 39.**

Eine Unterstube zu verm. **Mühlweg 37.**

St. III. u. Rich. z. 1. Oct. z. b. Silberb. 14.

1 Oberstube für 2 Personen zu vermieten **Mühlweg 37.**

1 Oberstube m. Kam. z. verm. **Mühlweg 11.**

Verloren eine Patentkapsel. Gegen gute Belohn. abzug. Gr. Bahnhofstr. 9.

1 Gut gef. a. Waltersb. Abzug. Langeasse 12.

Druck und Verlag von W. Verdyohn in Grünberg.